



**MAG. MONIKA
SALZER**

In den Jahren 1948 bis 1958 gab es wenig Multikulti in Wien, denn Wien war grau, traurig, hungrig, zerbombt und voll Angst. Der Krieg hatte seine tiefen Spuren hinterlassen, und ich war ein Kind. Die Greislerin sprach Wienerisch, die Milchfrau auch, und in der Volksschule am Keplerplatz gab es kein einziges Kind aus einer anderen Nation. Jetzt ist alles anders, Wien ist wie zurzeit der Monarchie eine Vielvölkerstadt, überall sind Lokale aus dem Boden geschossen, das Essen vieler Länder sehr beliebt. Zum Chinesen,

sein und deshalb auch offen zu bleiben für den Schatz, den andere Menschen mitbringen. Ungarische und österreichische Jugendliche, palästinensische und jüdische aus Israel, und heuer dazu auch fünf unbegleitete Migranten aus Syrien, Afghanistan, Somalia, Gambia und dem Kosovo kommen im Juli in Lackenhof zusammen, um Frieden zu lernen. Eine Matinee „A Place 4 Peace“ am 5. Juni, 11 Uhr, im Odeon-Theater wird dieses wunderbare Projekt vorstellen.

Nur wer weiß, wer er oder sie selbst ist, kann auch neu-

Multikulti, was sonst?

Griechen, Italiener, Türken oder Inder zu gehen ist Alltagskultur geworden. Deshalb kann das Rad nicht zurückgedreht werden, sondern einfach weiter.

Es gibt Menschen, die dieses Multikulti nützen, sie lassen sich bereichern, lernen von anderen Kulturen. Auf dieser Hoffnung, dass Menschen voneinander lernen wollen, beruht auch das Konzept der Peacecamps, das heuer im Juli zum 14. Mal von der Psychotherapeutin Evelyn Böhmer-Laufer organisiert wird. Ungefähr vierzig Jugendliche werden im Sommer in einem ruhigen Ort in Österreich, an dem es wenig Ablenkung gibt, eingeladen, zehn Tage miteinander etwas zu lernen, was viele Erwachsene nicht können: sich ihrer eigenen Kultur und Sprache bewusst zu werden und stolz auf sie zu

gierig auf andere sein. Es hat mit dem Selbstwert zu tun. Bin ich mir meines eigenen besonderen Wertes bewusst? Nur wer seine eigene Kultur schätzt, kann auch andere mögen. Nur wer seine Mutter-Sprache beherrscht, kann auch andere Sprachen lernen. Beim Peacecamp lernen junge Menschen, wie man Konflikte ohne Gewalt bewältigen kann. Über Vorurteile wird gesprochen, sie müssen ernst genommen werden. Die Zugpferde in eine bessere Welt heißen für die jungen Menschen Kreativität, Solidarität und Zusammenarbeit. Frieden schaffen ohne Waffen. Es ist wichtiger denn je, dass junge Menschen ihre Zukunft gestalten lernen. Im Peacecamp bekommen sie Brot für ihr Leben. Sie werden das, was sie erfahren haben, nicht vergessen.

Mag. Monika Salzer ist evangelische Pfarrerin i. R. in Wien.

m.salzer@aon.at